



20 Jahre GEV: Jubiläumskonferenz mit 100 Mitgliedern in Düsseldorf

Wegweiser für emissionsarme Verlegeprodukte

Anlässlich des runden Jubiläums der Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe, Klebstoffe und Bauprodukte, kurz GEV, tagten in Düsseldorf rund 100 Vertreter aus Mitgliedsunternehmen der beteiligten Branchen. GEV-Vorstand und -Beirat zogen Zwischenbilanz, informierten über ihre Arbeit und erörterten die künftige Ausrichtung des Emicode.

Vor 20 Jahren gründeten Hersteller von Bodenbelagsklebstoffen die GEV - die Emicode-Zertifizierung nahm ihren Anfang. Seither hat sich das Emissionsprüfsystem etabliert und seinen Geltungsbereich auf unterschiedlichste bauchemische Produkte für den Innenausbau ausgedehnt. Ein kurzer Rückblick auf die Gründungszeit verdeutlicht das seither Erreichte. Auch wenn Lösemittel in Verlegeprodukten sukzessive reduziert werden konnten, waren gesundheitsschädliche Emissionen beim Verlegen von Parkett und anderen Bodenbelägen bis in die 1990er Jahre noch

an der Tagesordnung. Zugleich gewannen Arbeits- und Verbraucherschutz in Deutschland an Bedeutung. Schließlich entwickelte die Chemieindustrie Systeme, mit denen flüchtige organische Verbindungen in Klebstoffen deutlich reduziert werden konnten. Dennoch blieben Emissionen aus Bodenbelägen und Verlegetwerkstoffen ein Problem.

In diesem Kontext schlug die Geburtsstunde der GEV: Am 24. Februar 1997 schlossen sich Hersteller von Bodenbelagsklebstoffen zusammen und schoben die Ent-

wicklung des Emicode an. Diese sollte alle Erwartungen der damaligen Gründer übertreffen, wie der GEV-Vorstandsvorsitzende Stefan Neuberger (Geschäftsführer Pallmann) in Düsseldorf hervorhob: „In 20 Jahren entwickelte sich der Emicode zu einem der bedeutendsten Verbraucherschutz- und Umweltsiegel der Branche und etablierte sich über kontinentale Grenzen hinweg.“ Neuberger betonte, dass der Erfolg des Emicode vor allem seinen Mitgliedern zu verdanken sei. Es gebe zahlreiche Erfolgsfaktoren für die Gemeinschaft, die mittlerweile Mitglieder aus 18 Ländern aufweist. Entscheidend sei aber, dass Handwerker und Architekten das Logo anerkennen. Wobei die GEV kein Wachstum um jeden Preis wolle: „Wir wollen ganz bewusst nicht in allen Produktgruppen unterwegs sein.“

Emissionsqualität ist Kernpunkt für nachhaltiges Bauen

Das Emicode-Zertifizierungssystem definiert Anforderungen für Verlegewerkstoffe in Bezug auf Verbraucher, Verarbeiter und Umwelt. Geprüft werden Kurz- und Langzeitemissionen, auch sehr geringe VOC-Mengen. Zudem stellen Stichprobenüberwachungen sicher, dass einmal zertifizierte Fabrikate den Vorgaben entsprechen. Zur Lizenzierungs- und Kontrollinstanz GEV zählen Experten verschiedener Branchen der Bauindustrie. „Alle Beteiligten der Wertschöpfungskette – Rohstofflieferanten ebenso wie Werkstoffhersteller – ziehen gemeinsam an einem Strang. Wir arbeiten eng mit Um-



GEV-Vorstand: Jürgen Gehring (Bostik), Vorsitzender des Technischen Beirats, Stefan Neuberger (Pallmann), Vorstandsvorsitzender, Dr. Uwe Gruber (Mapei), stellvertretender Vorsitzender, GEV-Geschäftsführer Klaus Winkel, Wolfgang Heck, scheidender Beirat für Öffentlichkeitsarbeit, Werner Schwerdt (Schönox).

welt- und Verbraucherschutzorganisationen zusammen“, konstatierte Neuberger.

Der Emissionsqualität sei heute Kernpunkt der Nachhaltigkeit, etwa beim Institut Bauen und Umwelt (IBU), der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) und dem U.S. Green Building Council (LEED). Gebäudehüllen würden immer dichter, und Er- →

„Greenwashing hilft keinem weiter“



Alexander Magg (Uzin)

Als wesentliche Aufgaben für die Zukunft hat sich die GEV die **weitere Internationalisierung sowie die Erhöhung des Emicode-Bekanntheitsgrads auch bei Endverbrauchern** auf die Fahnen geschrieben.

Der Erfolg dieses Vorhabens hängt vor allem vom Engagement der Mitglieder ab. Der Verband stellt den Unternehmen daher für Kommunikationszwecke verschiedene Print- und Online-Tools zur Verfügung. Alexander Magg aus dem GEV-Beirat Öffentlichkeitsarbeit empfiehlt den Unternehmen vor allem drei Angebote: die kürzlich neu erstellten Schulungspräsentationen, die zum Bestseller avancierte Broschüre „Grünes Bauen mit Emicode“ sowie die Einbindung der 2016 gelaunchten Website www.emicode.com, die jetzt unter anderem einen nützlichen Produktfinder bietet.



Stephan Bülle (Ardex)

Damit Nachhaltigkeitskommunikation ehrlich beim Kunden ankommt, sind **Sachorientierung, Transparenz und Regelkonformität** oberstes Gebot. Diese Grundsätze brachte Stephan Bülle in Erinnerung. „Greenwashing

hilft keinem weiter. Es gibt auch in unserer Branche immer noch Themen, die eine gewisse Umweltrelevanz haben“, sagte Bülle, und nannte als Beispiel den hohen CO₂-Ausstoß bei der Zementproduktion. Um Verbraucher nicht irreführen, sollten weder selbst kreierte Label noch ökologische Negativ-Beschreibungen (etwa „weichmacherfrei“) oder Messwerte zu Werbezwecken genutzt werden. Und: Transparenzthemen würden immer wichtiger – und in diesem Kontext passe der Emicode „perfekt in eine kompetente und sachorientierte Nachhaltigkeitskommunikation“.



Stefan Neuberger: „Wir wollen ganz bewusst nicht in allen Produktgruppen unterwegs sein.“

wachsene halten sich zunehmend „drinnen“ auf – laut einer Studie des Umweltbundesamts durchschnittlich fast 21 Stunden am Tag. „Mit dem Eimcode sorgen wir dafür, dass die Bauchemie mit diesen Herausforderungen Schritt hält und die hohen Anforderungen an eine gesunde Raumluf, langfristigen Gesundheitsschutz und nachhaltige Gebäude erfüllt“, ist Neuberger überzeugt.

Welche Rolle spielen Umweltproduktdeklarationen ?

In einem von Jürgen Gehring (Bostik/Technischer Beirat GEV) moderierten technischen Part ging es um Umweltproduktdeklaration. Hier deckt der Eimcode die Anforderungen an Aussagen zu Emissionen ab. Dr. Heinz-Werner Lucas (HWL Consulting) erläuterte, welche Rolle Emissionen bei der Erstellung von Umweltproduktdeklarationen (Environmental Product Declaration, kurz EPD) spielen. „Sie beschreiben die Umwelteinflüsse eines Produktes über den gesamten

„Das Prüfsiegel aktiv nutzen“



Dirk Mayer-Mallmann (Marketingleiter Mapei) ist davon überzeugt, dass die Branche den Eimcode kennt und erkennt. Er sieht die Industrie in der Pflicht, das Siegel in eigenen Medien zu platzieren und so die Verbreitung zu steigern. Bei Mapei findet es sich in Produktkatalogen, Produktdatenblättern und Kompetenzbroschüren, genauso wie in Aufbauempfehlungen. Ziel müsse der Transfer vom Wissen ins Bewusstsein sein. Gemeinschaftlich sollte man möglichst viele Kontaktpunkte nutzen.



Dr. Stephan Kötte (Laborleiter Pallmann) hält den Bekanntheitsgrad des Eimcodes bei öffentlichen Auftraggebern für sehr hoch, bei privaten Kunden für weniger hoch. Es sei aber auch Aufgabe des Fachhandwerkers, Kunden über Produkte mit geringen Emissionen zu informieren. Parkettleger informiert Pallmann in Schulungen über den Eimcode. Wenn es darum geht, Kunden von Eimcode zertifizierten Produkten zu überzeugen, zeige man einfach die geringeren Grenzwerte gegenüber anderen Prüfsiegeln auf.



Sven Dornhege (Marketingleiter Schönnox, Sika Deutschland), ist sicher, dass der Eimcode auch international seine Erfolgsgeschichte fortführen könne, „genau wie das deutsche Reinheitsgebot oder der Herkunftsnachweis ‚Made in Germany‘“. Bei der Marke Schönnox sind beachtliche 97 % aller Produkte Eimcode zertifiziert. Das Siegel passt zum eigenen Markenversprechen „Wir machen das Arbeitsleben des Handwerkers jeden Tag einfacher, leichter und besser.“ Der Verarbeiter könne so immer sicher sein, dass er ein emissionsarmes Produkt habe.



Dr. Julia Soldat (Nachhaltigkeitsreferentin Ardex) ist der Meinung, dass Kunden sensibler für emissionsarme und wohngesunde Produkte geworden sind. Aus diesem Grunde hat Ardex Nachhaltigkeitsdatenblätter erstellt. Da nachhaltiges Bauen ein schnelllebiges Thema sei, pflegen die Mitarbeiter die benötigten Informationen digital ein. Generell setzt man in Witten verstärkt auf digitale Medien: Auf Youtube gibt es Produktclips, auf Facebook Bilder von Schulungen – bei vielen digitalen Aktivitäten ist der Eimcode integriert.

Lebenszyklus hinweg.“ Die gesammelten Daten könne man aber nicht direkt ohne eine Bewertung der Produkte oder ein Rating verwenden. Da die Erstellung sehr aufwändig sein kann, haben Verbände eine praktikable Lösung in Form von Muster-EPDs entwickelt. GEV-Geschäftsführer Klaus Winkels: „Wenn ein Hersteller ein Produkt hat, das unter die Voraussetzungen der EPDs fällt, kann dieser darauf verweisen.“

Dr. Thomas Brokamp (Geschäftsführer Bona Deutschland) blickte zurück in die Gründungszeit der GEV. In den 1990er Jahren waren Teppichböden unter Beschuss geraten – es wurde darüber geredet, dass sie Emissionen verursachen, umweltschädlich seien und Brutstätten für Milben böten. Das habe zur Gründung des GUT-Siegels geführt. 1995 hat sich zunächst die TKB in einer Arbeitsgruppe mit dem Thema Emissionen beschäftigt, daraus entstand 1997 die GEV. Zudem wies Brokamp darauf hin, dass das Bewerten von Produkten mit Einzelwerten „keinen Sinn macht, weil die Emissionswerte in vielen Fällen nicht unterscheidbar sind.“ Aus diesem Grund verwendet die GEV ein Klassifizierungsschema, sodass die Werte innerhalb der Klassen miteinander verglichen werden können.

Imke Laurinat und Christian Harder

i GEV-Emicode

Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe, Klebstoffe und Bauprodukte e.V, Völklinger Str. 4, 40219 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 6 79 31 20
www.emicode.com, info@emicode.com

Gründung: 1997

Hauptaufgabe: Förderung des Verbraucher-, Arbeits- und Umweltschutzes im Bereich bauchemischer Produkte und Klebstoffe

Vorstandsvorsitz: Stefan Neuberger

Geschäftsführer: Klaus Winkels

Mitglieder: Hersteller von Verlegewerkstoffen, Klebstoffen, Bauprodukten und Rohstoffen

Zahl der Mitglieder: 124 aus 17 Ländern (ca. 50 % aus Deutschland)

Zahl der Emicode-zertifizierten

Produkte: > 5.000

Produktkategorien: Oberflächenbe-

handlungsmittel, Verlegeunterlagen, Klebstoffe, Grundierungen, Spachtelmassen, Estrichbindemittel und Estrichmörtel, Dichtschlämme, Fliesenklebemörtel, Abdichtungsfolien, Flächendichtstoffe, Fugenprodukte

Emissionsprüfung: Prüfkammerverfahren zur Ermittlung der flüchtigen organischen Substanzen (VOCs) in Mikrogramm pro Kubikmeter ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) sowie in Summe (TVOC-Wert) nach drei Tagen (Verarbeiterschutz) sowie nach 28 Tagen (Verbraucherschutz).

Emissionsklassifizierung: Die Einstufung der Prüfergebnisse erfolgt nach definierten Grenzwerten in drei Stufen:

- EC 1 Plus („sehr emissionsarm“)
- EC 1 („sehr emissionsarm“)
- EC 2 („emissionsarm“)
- Zusatz „R“ (reguliert): emissionsarme Produkte, die bei der Verarbeitung Arbeitsschutzmaßnahmen erfordern.

STAUF

seit 1828

KLEBSTOFFTECHNOLOGIE ERLEBEN

Besuchen Sie uns auf der **EPF 2017** in Feuchtwangen, **Stand H 5**

29. Juni bis 01. Juli 2017



STAUF Klebstoffwerk GmbH
www.stauf.de . info@stauf.de